Mittwoch, den 25. November 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 323. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 9. Jahrg.

26. Tag des Brest-Prozesses.

Wurde der Maiumsturz legalisiert?

Geteilte Meinungen hierüber. — Die Stellung des Piast zum Maiumsturz und zu den Nachmairegierungen. — Zwischenfall beim Zeugenverhör. — Sind Sejmabgeordnete berufsmäßige Politiker?

Die gestrige Verhandlung im Brest-Prozeß begann einige Minuten nach 10 Uhr sofort mit dem weiteren Zeugenverhör.

Als erster Zeuge sagte das Mitglied der Piast-Partei Jan Madejczyk aus. Zeuge ist seit 1913 Mitglied der Piast-Partei, in den Jahren 1928—1930 war er Vizevorsitzender des Hauptvorstandes des Piast. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Urbanowicz erklärt Zeuge, daß nach seiner Ansicht der Maiumsturz gegen die Bauern gerichtet war.

Wir waren immer der Meinung — erzählt Zeuge weiter —, Polen müßte ein demokratischer Staat sein, in dem das Volk gleiche Rechte hätte. An Vorrechte haben wir nicht gedacht. Nach dem Mai 1926 begann eine scharfe Verfolgung der Mitglieder des Piast. Wir waren in Opposition, aber wir hatten keinerlei umstürzlerische Absichten. Dagegen befürchteten wir ein plötzliches Vordringen der Sanacja. Um sich dagegen zu schützen, hat der Piast seine Arbeit unter dem Volke in stärkerem Maße betrieben.

Rechtsanwalt Urbanowicz: Wie haben die breiten Volksmassen auf diese Bedrohung des Rechts reagiert?

— Die Verbitterung unter dem Volke war so groß, daß wir die Ausbrüche der Masse hemmen mußten. Ich bin der Meinung, daß die Bauern kein revolutionäres Element sind.

— Welche Rolle spielte der Präses Witos und Minister Kiernik?

— Sie gehörten zu den am meisten gemäßigten Charakteren in der Partei. Sehr viele, die heute in der Regierungspartei sind, dachten viel radikaler.

Verdächtige Unterhandlungen.

— Gehörte der gegenwärtige Abgeordnete des Regierungsblocks Potoczek früher dem Piast an? Haben Sie mit ihm über die Verhaftung Witos' und Kierniks gesprochen?

— Nach der Verhaftung am 18. September fuhr ich mit Potoczek zusammen zu einer Sitzung des Hauptvorstandes nach Warschau. Potoczek sagte nur, es sei eine Aktion zur Freilassung Witos' und Kierniks aus der Brester Festung eingeleitet worden. Als ich bei dem ehemaligen Minister Osiecki zu einer Konferenz weilte, wurde ich plötzlich herausgerufen und ich begegnete dann zusammen mit Potoczek einem Beamten des Innenministeriums, einem gewissen Mroz.

Dieser Mroz richtete eine lächerliche Frage an mich, und zwar fragte er mich, wieviel Bauernabgeordneten es gäbe, die die Befreiung Witos' und Kierniks verlangten. Ich sagte ihm, so eine Frage sei lächerlich, da alle die Freilassung wollten.

Er verabredete eine Zusammenkunft um 3 Uhr nachmittags. Mir behagte jedoch sein Gebaren nicht und so beschloß ich nach Hause zu fahren. Als ich bereits auf dem Bahnhof war, kam plötzlich Potoczek angelaufen und sagte mir, ich solle nicht wegfahren, da wichtige Angelegenheiten zu besprechen seien. Er führte mich nach dem Hotel, wo bald darauf auch Mroz und ein gewisser Wilczynski erschien. Sie erklärten mir, sie seien Delegierte des Innenministeriums und verlangten, daß wir aus dem Centrolew austreten sollten. Dafür wollte man unsere Abgeordneten freilassen. Wir verlegten die Aussprache auf den nächsten Tag.

An diesem Tage sollte zu uns nach dem Hotel der Direktor des politischen Departements des Innenministeriums kommen, um die Verhandlungen weiterzuführen. Aber wir beschlossen, auf diesen Würdenträger nicht zu warten und verließen das Hotel.

Unterwegs begegneten wir Mroz, der uns zu drohen versuchte. Ich sagte ihm, wir könnten nicht unterhandeln, wenn unsere Führer im Gefängnis sitzen, und möchten lieber nach Hause fahren. Hierauf sagte Mroz, es könnte passieren, daß wir Warschau überhaupt nicht verlassen würden. Ich antwortete ihm hierauf, daß ich 50 Jahre alt bin und lieber in Ehren umkommen wolle als sich in verdächtige Unterhandlungen einzulassen.

Der Ueberläufer.

Am dritten Tage darauf ist Potoczek zur Sanacja übergegangen und ich wurde verhaftet, wobei man mir zur Schuld legte, daß ich angeblich zum Nichtbezahlen der Steuern aufgefordert habe. Ich bin Gemeindevogt und meine Gemeinde war keinen Groschen Steuern schuldig. Man konnte mir nicht nachweisen, daß ich zum Nichtbezahlen der Steuern aufgefordert hätte. Das war eine politische Rache.

Wir haben den Eindruck, daß man uns ganz außerhalb des Rechts stellt. Ich war vor kurzem in Krosno, wo die Ersatzwahlen stattfanden, und habe gesehen, was dort vorgeht. Als wir einen kleinen Garten zu einer Versammlung gemietet hatten, kam ein Polizist zu dem Wirt und wollte ihm 20 Zloty geben, damit er uns nur ja nicht den Garten überlasse.

Angeklagter Mastek: Das war wohl sein eigenes Geld?

Zeuge: Ich bitte die Herren Richter, man tut alles, damit nur die Sanacja siege. Die Bauern sehen doch, was vorgeht. Man verhaftet die Vertrauensmänner der Parteien, aber ich fürchte, daß wir als Staat das Ansehen bei den Massen verlieren.

Rechtsanwalt Urbanowicz: Galt Potoczek als einflußreiches Mitglied des Piast?

— Er war Vizevorsitzender. In einem Brief an die Presse erklärte er, daß er sich vom politischen Leben zurückziehe, aber später nahm er das ihm vom Regierungsblock angebotene Mandat an. Während eines Gesprächs hatte er sich zu mir geäußert: „Was hättet ihr auch von mir gehabt? ich wäre doch ebenso verhaftet worden. —

Rechtsanwalt Szurlej: Wurden in eurem Bezirk im Jahre 1930 viele Verhaftungen vorgenommen?

— Von seiten des Centrolew etliche. Jeder fürchtete sich, das Dorf zu verlassen.

— Und wieviele wurden festgehalten?

— Solcher waren viel mehr.

— Wie lange saßen Sie?

— Ungefähr zwei Wochen.

— Und wie lange vor den Wahlen wurden Sie verhaftet?

— Zwei Wochen vor den Wahlen. Ich hatte mir diese Zeit für Wahlversammlungen zurechtgelegt.

— Ja, ja. Und sie hatten für Sie auf zwei Wochen das Gefängnis reserviert.

— Ja.

Scherzhafte Fragen und furchtbare Tatsachen.

Rechtsanwalt Nowodworski: Waren die Vadenimethoden im alten Oesterreich besser als die jetzigen?

— Das war nichts im Vergleich zu jetzt. Die Wahlzettel mußte man geheim verteilen.

Rechtsanwalt Szurlej: Aber dafür konnte man öffentlich wählen.

— Nun ja, sofern jemand für die „Jedynka“ stimmte.

Vorsitzender an den Rechtsanwalt Szurlej gewandt: Herr Rechtsanwalt, Sie stellen scherzhafte Fragen.

Rechtsanwalt Szurlej: Und das, was der Zeuge erzählt, ist furchtbar!

Vorsitzender: Um so mehr — man soll nicht scherzen.

Rechtsanwalt Szurlej ersucht um Protokollierung dieses Zwischenfalles.

Als weiterer Zeuge wird der ehemalige Abgeordnete der Piast-Partei und jetzige Bankdirektor Gruszka vernommen, der in der Volksbewegung über 20 Jahre tätig ist. Zeuge charakterisiert die Einstellung der Piast-Partei und hebt hervor, daß sich die Partei vor dem Kriege die Befreiung Polens zum Ziele gesetzt habe. Im unabhängigen Polen seien die Ereignisse im Jahre 1920 ein Wendepunkt für die Partei gewesen, als die Nationalregierung ernannt wurde, an deren Spitze Witos stand. Dieses Jahr sei die erste Bluttaufe des polnischen Bauern gewesen. Nach diesen großen Ereignissen habe der polnische Bauer manchen Vorteil erwartet. Das Leben brachte manche Enttäuschung, trotzdem habe die Bauernpartei sich immer stärker entwickelt. Ein deutliches Zeichen hierfür war die Anzahl der Abgeordneten im 2. Sejm. Die Piast-Partei hatte dort nicht weniger als 70 Abgeordnete. Leider hat diese Entwicklung nicht allen gefallen. Die Mairevolution hat der polnische Bauer nicht nur als großes Unglück angesehen, er hat sie auch gefühlsmäßig erlitten als Unrecht, das dem Bauernvolke geschehen war, weil an der Spitze der legalen Regierung ein Bauer stand, der in der schwersten Stunde des Staates die Regierung übernommen hatte.

Auf die Frage der Verteidigung erklärt Zeuge Gruszka ganz entschieden, daß es ausgeschlossen ist, daß auf der Versammlung in Wierzchosławice eine Resolution gefaßt worden sei, die zum Nichtzahlen der Steuern aufforderte, wie in der Anklageschrift angegeben ist.

Der „Marsch auf Warschau“.

Rechtsanwalt Urbanowicz: Ist es wahr, daß Sie in einer Versammlung im August 1930 in Przeworsk die Leute zum Marsch auf Warschau aufgefordert haben, wie es in der Anklageschrift heißt?

— Ich widerspreche dem ganz entschieden. Uebrigens wäre das ganz unernst gewesen. Die Bauern wären höchstens bis Lancut gekommen, und dann ruft man doch eine solche Veranstaltung nicht öffentlich aus.

— Wurde im Zusammenhang damit gegen Sie eine Untersuchung geführt?

— Nein.

Rechtsanwalt Szurlej: Wer leitete die Versammlung in Wierzchosławice am 3. Mai 1930?

— Ich.

— Hatte Abg. Witos eine Resolution verlesen?

— Nein.

— Haben Sie die Rede des Abg. Witos in Przeworsk gehört?

— Ja.

— Hatte Witos gesagt, Polen werde von Leuten regiert, die man mit Gewalt hinaustreiben müßte?

— Das ist ausgeschlossen.

— Aus welchem Grunde behaupten Sie das?

— Erstens war ich auf der Versammlung anwesend, zweitens ist das nicht die Art des Abg. Witos. Witos ist Legalist durch und durch, das hat mich selber manchmal aus der Ruhe gebracht.

War der Maiumsturz legal?

Staatsanwalt Grabowski: Ist der Abg. Witos ebenfalls der Ansicht, daß der Maiumsturz nicht legalisiert wurde?

— Ich glaube ja.

— Also sind die Regierungen unlegal?

— Nein, da sie in Uebereinstimmung mit der Verfassung berufen wurden, sind sie legal.

— Mein Herr! Der Umsturz wurde von Josef Pilsudski verübt. Josef Pilsudski wurde dann zum Präsidenten gewählt. Sie haben wohl auch gestimmt?

Zeuge (unterbricht): Wenn der Herr Staatsanwalt neugierig sind, dann eben nicht.

— Sie sind also der Ansicht, daß die Wahl des Präsidenten unlegal war?

— Die Wahl war legal, weil sich eine Mehrheit fand. Das hat aber nichts mit der Legalisierung des Anschlags zu tun. Was ein Vergehen war, wird nicht aufhören es zu sein.

Rechtsanwalt Nowodworski: Ist gegenwärtig die Opposition schwächer?

— Ich glaube im Gegenteil, daß sie sich verstärkt. Das Gewissen des Volkes erwacht.

Angeklagter Lieberman: Waren vor der Wahl des Marschalls Pilsudski zum Staatspräsidenten Gerüchte im Umlauf, wonach diese Wahl die Frage der Legalisierung regeln sollte?

Solche Gerüchte waren nicht vorhanden.

— Wurde die damalige Wahl des Staatspräsidenten als ordentliche Wahl angesehen oder als ein Akt der Legalisierung?

— Ich würde das als eine Art Erpressung ansehen.

— Wissen Sie, daß Herr Pilsudski den zweiten Sejm einen Sejm der Prostituierten genannt hat?

— Ja.

— Verlangt man von Prostituierten eine „Legalisierung"?

— Nein.

Damit ist die Vernehmung des Zeugen Gruszka beendet.

Eine einzige große Rechtlosigkeit.

Der Reihe nach sagt der Abgeordnete des Piast Brodacki aus, der von Beruf Richter ist. Zeuge bespricht in überaus scharfer Weise die Rechts- und Verfassungsbrüche der Nachmairegierungen. Während seiner Aussagen kommt es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung. Der Vorsitzende ermahnt den Zeugen wiederholt und ruft ihn 4 mal zur Ordnung.

Rechtsanwalt Nowodworski: Vielleicht nennen Sie uns, Herr Richter, konkrete Fälle von Rechtsbruch durch die Sanacja und die Nachmairegierungen.

— Es fällt mir schwer, darauf zu antworten, da ich das ganze gegenwärtige Regime als eine einzige große Rechtlosigkeit ansehe. Das Recht ist in Polen zu einem Spinnetz geworden, durch das die Bremse ungehindert durchfliegt, während die kleine Fliege darin hängen bleibt.

Ein Zwischenfall.

Staatsanwalt Grabowski: Wann waren Sie Richter?

— Ich verstehe diese Frage nicht. Ich bin weiterhin Richter. Für die Zeit meiner Sejmkadenz habe ich als Richter Urlaub erhalten.

Im Zusammenhang mit dieser Erklärung des Zeugen gibt der Staatsanwalt folgende Erklärung ab:

Zeuge hat eingangs seiner heutigen Aussage bei der Feststellung seiner Personalien erklärt, er sei Richter. Deshalb habe ich auch seine Vereidigung nicht beantragt. Es erweist sich aber, daß Zeuge Brodacki sozusagen nicht Richter, sondern berufsmäßiger Politiker ist, er ist nämlich seit 10 Jahren Abgeordneter.

Die Verteidigung will hierzu das Wort ergreifen, doch läßt dies der Vorsitzende nicht zu, der feststellt, die Aufgabe der Verteidiger sei nicht die Zeugen zu verteidigen, sondern die Angeklagten.

Rechtsanwalt Berenson: Gehört Zeuge zu denjenigen Abgeordneten, die das Gesetz, das die Abhängigkeit der Richter anstrebte, scharf bekämpfen?

— Jawohl.

In diesem Moment erhebt sich Staatsanwalt Grabowski und bittet nochmals ums Wort. Auf den Bänken der Verteidiger und Angeklagten werden Aeußerungen des Unwillens hierüber laut.

Staatsanwalt Grabowski: Wenn ich das sagte, so sagte ich es zum Gericht und niemals zu den Angeklagten und Verteidigern.

In diesem Moment verlassen die Rechtsanwälte Rudzinski, Benkiel und Dombrowski den Gerichtssaal. Gleichzeitig gibt Rechtsanwalt Szurlej im Namen der Verteidiger folgende

Erklärung

ab:

„Der Herr Staatsanwalt sucht mit seinen Erläuterungen und Erklärungen die Aussagen des Zeugen Richter Abg. Brodacki zu bagatellisieren, indem er sagt, er sei irregeführt worden, da Herr Brodacki nicht Richter, sondern berufsmäßiger Politiker sei. In diesem Falle ist der Staatsanwalt verpflichtet, das Gesetz zu kennen. In den Untersuchungsakten sind deutlich die Personalien des Zeugen angegeben: Beruf: Richter. Es ist dem Staatsanwalt nicht erlaubt, dies nicht zu wissen."

Vorsitzender: Ich mache die Herren Verteidiger zum zweiten Male darauf aufmerksam, daß es nicht Aufgabe der Verteidiger ist, den Zeugen in Schutz zu nehmen.

Rechtsanwalt Szurlej: Ich bin weit davon entfernt, den Zeugen in Schutz zu nehmen, aber der Staatsanwalt bemüht sich, die Aussagen herabzusetzen . . .

Vorsitzender: Der Staatsanwalt ist dem Zeugen in keiner Weise zu nahe getreten.

Der Vorsitzende sieht hiermit den Zwischenfall als erledigt an und beraumt eine kurze

Pause

an. Nach der Pause werden noch 9 Zeugen vernommen, die aber nichts Wesentliches aussagen. Von Interesse sind die Aussagen des Zeugen Gerichtsapplikant Mamrot, der als Vertreter der polnischen sozialistischen Studenten an der Tagung sozialistischer Akademiker in Berlin teilgenommen hatte. Zeuge widerspricht ganz entschieden der Behauptung, Abg. Ciolkosz hätte sich auf der Berliner Tagung für die Abtretung Pommerellens an Deutschland erklärt. Die Rede Ciolkosz' habe sogar den Protest der deutschen Zuhörer hervorgerufen. Die deutsche Presse habe die Rede falsch wiedergegeben und mußte sich später berichtigen.

Gegen 6.30 Uhr abends wurde die Verhandlung auf heute 9.30 Uhr früh vertagt.

Noch eine französische Stimme zum Brest-Prozeß.

Der Außenpolitiker der Pariser Zeitung „La Republique", Gabriel Cudenet, veröffentlichte gestern bereits seinen zweiten Artikel über den Brest-Prozeß. Cudenet zitiert die Aussagen des ehemaligen Senatsmarschalls Trompczynski, Prof. Bartels und General Kukiels und wendet sich mit einem Appell an den gegenwärtig in Paris weilenden Außenminister Zaleski, in dem er auf den schlechten Eindruck hinweist, den der Brest-Prozeß in Frankreich trotz der für Polen gehegten Sympathien hervorgerufen hat.

Staatskontrolle für die oberschlesische Schwerindustrie verlangt.

In der gestrigen Sitzung des Schlesischen Sejm wurde von der christlichen Arbeitsgemeinschaft ein Antrag eingebracht, der von der Regierung die Kontrolle der Wirtschaft der oberschlesischen Schwerindustrie verlangt. Weiter wird im Antrag die Schaffung einer besonderen Institution zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit gefordert, ferner Aufhebung aller privat-rechtlichen Arbeitsverträge, die unverhältnismäßig hohe Gehälter vorsehen, und Entlassung der Ausländer, die in der Oberschlesischen Industrie beschäftigt sind. Diese Anträge werden mit der ungünstigen Wirtschaftspolitik der oberschlesischen Schwerindustrie, mit der übermäßigen Belastung der Produktionskosten durch die Riesengehälter der Direktoren und mit dem Umstande begründet, daß in Oberschlesien 2300 Ausländer beschäftigt werden, während die Arbeitslosigkeit im Lande ständig im Steigen begriffen ist.

Die Anträge begründete der Abg. Kapuscinski. Die Vertreter sämtlicher Sejmparteien nahmen zu diesen Anträgen bereits Stellung und haben sich grundsätzlich für deren Annahme ausgesprochen. Diese Anträge werden nunmehr den einzelnen Kommissionen zur Ausarbeitung überwiesen werden.

Wendung in den polnisch-russischen Paktverhandlungen.

Rußland ist bereit, mit Polen die Verhandlung auf der Grundlage von 1926 aufzunehmen.

Wie wir bereits früher ausführlich und letztens im besondere nausführten, war in den polnisch-russischen Verhandlungen in Sachen eines Nichtangriffsvertrages die Verhandlungsgrundlage der strittige Punkt. Sowjetrußland schlug als Vertragsgrundlage den Text des Entwurfs des russisch-französischen Nichtangriffspaktes vor, der letztens paraphiert wurde. Die polnische Regierung will sich aber die russisch-französische Konzeption, weil sie den Wünschen unserer Regierung in keiner Weise Rechnung trägt, nicht zu Eigen machen und verlangte andauernd, die von dem Moskauer polnischen Gesandten Patek im Jahre 1926 vorgeschlagenen Grundzüge zur Verhandlungsgrundlage zu bestimmen. Diese Stellungnahme hat schon seinerzeit — während der russisch-französischen Verhandlungen — überrascht, und dies um so mehr, als Polens Außenminister Zaleski wiederholt die Uebereinstimmung der Interessen mit der französischen Regierung betont hatte. Die Sowjetregierung beharrte aber auf ihrem Standpunkt. Jetzt scheint den Sowjets vielleicht im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise und dem chinesisch-japanischen Konflikt der Abschluß eines Nichtangriffsvertrages mit der polnischen Regierung ganz besonders am Herzen zu liegen. Der russische Außenminister Litwinow ist jetzt bereit, als Verhandlungsgrundlage die schon seit dem Jahre 1926 vorliegenden polnischen Vertragsvorschläge anzunehmen, die, wie bereits hingewiesen, bisher von russischer Seite immer scharf abgelehnt worden seien.

Das Wahlergebnis im Kreise Przemysl.

Das nichtoffizielle Endergebnis der am Sonntag stattgefundenen Revisionswahlen im Kreise Przemysl stellt sich nach amtlichen Angaben wie folgt dar: Wahlberechtigte — 269 717, abgegebene Stimmen — 208 678, ungültige Stimmen — 692, gültige Stimmen — 207 986. Die einzelnen Listen erhielten: Nr. 1 (Regierungsblock) — 95 170 Stimmen — 4 Mandate (früher 92 522); Liste Nr. 4 (Nationaler Klub) — 14 656 Stimmen; Nr. 5 — 3; Nr. 7 (Centrolew) — 46 174 Stimmen — 1 Mandat (früher 38 233); Liste Nr. 11 (Ukrainer) — 39 088 Stimmen — 1 Mandat (früher 42 726). Die übrigen Parteien blieben ohne Mandat. Die Mandatsverteilung ist dieselbe geblieben.

Die Vertrauensleute des Nationalen Klubs und des Centrolew in der Wahlkommission haben in der gestrigen Sitzung erklärt, daß zwischen dem amtlichen Ergebnis und dem Zählergebnis der Vertrauensleute in den einzelnen Wahlbezirken ein Unterschied festzustellen sei, ähnlich wie bei den Revisionswahlen in Plock, wo man sich nicht erklären konnte, daß der Regierungsblock stellenweise mehr Stimmen erhalten hatte als überhaupt Wahlberechtigte vorhanden waren. . . .

Bankendämmerung.

Während der ersten zehn Monate dieses Jahres haben in den Vereinigten Staaten 1753 Banken ihre Zahlungen eingestellt. Die Depositen dieser Institute beliefen sich auf 1462 Millionen Dollar.

„Nieder mit Grandi!"

Neuyork, 24. November. Als der italienische Minister Grandi die Metropolitan-Oper besuchte, kam es auf den Galerien zu antifaschistischen Kundgebungen. Es wurden Zettel abgeworfen, auf denen zu lesen stand: „Nieder mit Grandi!" Es entstand eine allgemeine Aufregung. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Am Montag hielt Grandi auf einem Festessen des Council on foreign relations, einer im politischen Leben Amerikas einflußreichen privaten Körperschaft, eine sorgfältig vorbereitete Rede über die italienische Außenpolitik. U. a. sagte er, es gebe kein Sicherheitsproblem, das sich von dem Problem der Abrüstung unterscheide. Erst die übermäßigen Rüstungen hätten das Sicherheitsproblem geschaffen und gleichzeitig den Gerechtigkeitssinn unter den Völkern abgestumpft. Italien sei bereit, seine Rüstungen zu vermindern und seinen Heereshaushalt auf das niedrigste Maß herabzusetzen, wenn ein gerechter Ausgleich in der militärischen Stärke der einzelnen Nationen geschaffen werde. Ohne Gerechtigkeit gebe es keinen Frieden und Gerechtigkeit sei nicht der Ausdruck eines bloßen Vertragssystems, sondern sie sei gleichbedeutend mit dem Geist der Zusammenarbeit.

Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß das ursprüngliche Reiseprogramm des Außenministers Grandi abgeändert wird und daß er vor seiner Rückkehr nach Rom Paris einen Besuch abstattet, um mit den Führern der französischen Regierung Fühlung zu nehmen.

China verlangt erneut Räumung.

Paris, 24. November. Die Stimmung in Ratskreisen ist nach der Ueberreichung des chinesischen Memorandums über die Studienkommission wieder pessimistischer geworden. China ist fest entschlossen, den Entschließungsentwurf über die Schaffung einer Untersuchungskommission nur anzunehmen, wenn in ihm deutlich zum Ausdruck gebracht wird, daß Japan sofort mit der Räumung der besetzten Gebiete beginnen müsse. Der chinesische Delegierte Sze hat dies in einer längeren Unterredung, die er am gestrigen Abend mit Briand hatte, nochmals betont und den Ratspräsidenten dringend gebeten, eine den Forderungen Chinas entsprechende Lösung zu suchen. Sze erklärte, er wolle den Entschließungsentwurf gern seiner Regierung unterbreiten, er sei sich aber schon im voraus über die Antwort seiner Regierung klar.

Auch in der Ratssitzung am Mittag protestierten mehrere Delegierte gegen die japanische These, die Räumung der besetzten Gebiete und das Aufhören der Feindseligkeiten nicht mit der Schaffung der Kommission in Verbindung zu bringen. Es waren dies vor allem die Vertreter von Spanien, Südslawien und Norwegen.

Der „Excelsior" glaubt, daß eventuell die Schaffung zweier Kommissionen in Aussicht genommen werden soll, von denen eine die Lage in ganz China prüfen, während die andere sich ganz besonders mit den Verhältnissen in der Mandschurei beschäftigen soll.

Der erste Mißtrauensantrag der englischen Opposition.

London, 24. November. Im Unterhaus ist gestern der erste Mißtrauensantrag gegen die neue Regierung ausgearbeitet worden. Den Mißtrauensantrag wird die sozialistische Opposition einbringen. In dem Antrag wird das Parlament aufgefordert, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß die Regierung für den kommenden Winter nicht Pläne ausgearbeitet habe zur Besserung der Lage der Arbeitslosen und zur Senkung der Wohnungsmieten. Er wird wahrscheinlich in der nächsten Woche im Unterhaus besprochen werden.

Die Bank von Danzig

hat mit Wirkung vom 24. November ab den Diskontsatz von 6 auf 5 v. H. und den Lombardzinssatz von 7 auf 6 v. H. herabgesetzt.

Eine unglaubliche Maßnahme.

Bürgermeister Dolecki von Konstantynow seines Amtes enthoben.

Gestern erhielten wir von einer Lodzer Presseagentur nachstehende Meldung:

Wie wir erfahren, hat der Lodzer Wojewode im Zusammenhang mit der schlechten Wirtschaft und den bei der Auszahlung der Unterstützungen an die Arbeitslosen verübten Mißbräuche gestern dem Bürgermeister von Konstantynow Wladyslaw Dolecki die Dimission gewährt.

Die Nachricht von der

Amtsenthebung des Konstantynower Bürgermeisters Dolecki,

denn nur um eine solche und nicht um eine Dimission muß es sich handeln, hat uns nicht überrascht, da schon seit Monaten Bestrebungen im Gange sind, den sozialistischen Magistrat in Konstantynow in der Person des Bürgermeisters zu treffen. Neben Lodz wird nur noch von den Lodzer Nachbarstädten die Stadt Konstantynow von einer sozialistischen Mehrheit — von polnischen und deutschen Sozialisten — verwaltet, und dies ist den „Sanierern" ein Dorn im Auge. Daß man aber — wenn die Meldung der Presseagentur stimmen sollte — die Amtsenthebung des Bürgermeisters Dolecki wegen schlechter Wirtschaft und verübter Mißbräuche verfügt hat, hat uns dies ungemein überrascht. Wir sind heute noch bereit anzunehmen, daß die Wojewodschaftsbehörde besser informiert gewesen ist oder falsch informiert wurde. Etwas anderes zu behaupten sind wir noch nicht in der Lage, da Bürgermeister Dolecki gestern abends noch die übliche Magistratssitzung abhielt und erst von unserer Redaktion in später Nachtstunde die Agenturmeldung mitgeteilt bekam. Es ist anzunehmen, daß er heute das Schreiben erhalten wird. Erst dann werden wir endgültige Schlüsse über die Maßnahme der Wojewodschaftsbehörde ziehen können.

Aber schon heute können wir sagen, daß gegen den Konstantynower Magistrat Maßnahmen ergriffen und Anordnungen erlassen worden sind, wie dies gegen keinen der früheren Bürgermeister: Gryzel (Konstantynow), Boguslawski, Latkowski (beide in Ruda-Pabianicka) und Domowicz (Tuszyn) der Fall war. Hier haben wir andauernd konkrete Angaben über Mißbräuche und städtische Raubwirtschaft gemacht, die Aufsichtsbehörden moniert, die Staatsanwaltschaft aufgerufen, einzugreifen, aber was gefehlt hat, das war das Einschreiten der Verwaltungsbehörden. Ging es doch in den angeführten Fällen um Bürgermeister, die den regierungsfreundlichen Parteien angehörten.

Um dies zu beweisen, brauchen wir unsere Leser nur auf den

Streitfall Falcman

hinzuweisen. Im Herbst vorigen Jahres wurde durch den Konstantynower Magistrat der Kassierer Falcman seines Amtes enthoben, da ihm in einigen Fällen Unregelmäßigkeiten in der Führung der Kasse sowie Aneignung von öffentlichen Geldern nachgewiesen wurde. Die Aufsichtsbehörde erster Instanz stellte sich hinter Falcman, indem sie seine Handlungen bemäntelte und übte auf den Magistrat einen scharfen Druck aus, den Falcman wieder anzustellen. Der Magistrat widersetzte sich dem und wurde hierbei von der Stadtverordnetenversammlung unterstützt. Der Magistrat hat die Verfehlungen des Kassierers — drei konkrete Fälle — der Staatsanwaltschaft übergeben, die ihrerseits mit der Untersuchung den Untersuchungsrichter des Lodzer Landkreises Kasinski betraute. Wie wir erfahren konnten, ist die Untersuchung gegen Falcman bereits abgeschlossen und die Staatsanwaltschaft schickt sich an, Falcman unter Anklage zu stellen. Trotzdem hat die Kreisabteilung der Lodzer Starostei den Bürgermeister Dolecki dreimal aufgefordert, den entlassenen Kassierer wieder anzustellen und das „fällige" Gehalt auszuzahlen. Am 2. Juli d. Js. wurde dem Bürgermeister Dolecki ein diesbezüglicher Beschluß der Kreisabteilung mitgeteilt. Außerdem wurde der Bürgermeister „administrativ" mit einer Geldstrafe von 50 Zloty belegt. Durch den Beschluß wurde der Bürgermeister auch „darauf aufmerksam gemacht, daß die Nichtausführung obiger Anordnung seine Amtsenthebung nach sich ziehen wird". All dies geschah, um Falcman, der ein „Sanierer" ist, wieder zu dem Posten eines Magistratskassierers zu verhelfen. Der Bürgermeister stellte sich aber auf den gesetzlichen Standpunkt, daß die Annahme und Entlassung Sache des gesamten Magistrats ist. Dieser sandte seinerseits ein Schreiben an die Starostei, in dem er ausführlich seinen besonderen Standpunkt in der Angelegenheit Falcman begründete. Seit dieser Zeit vergingen Monate und die Angelegenheit blieb auf sich beruhen.

Eine andere Angelegenheit, die Aufdeckung der

Mißbräuche des früheren Bürgermeisters Gryzel

durch den jetzigen Magistrat, hat, unserer Meinung nach, auch sehr viel beigetragen, den Magistrat und den Bürgermeister von Konstantynow bei der Aufsichtsbehörde unbeliebt zu machen. Der Magistrat hat nämlich 6 konkrete Fälle von finanziellen Mißbräuchen der Staatsanwaltschaft angegeben, die sich auf insgesamt ungefähr 20 tausend Zloty beziffern. Auch noch letztens sind neue Mißbräuche des Herrn Gryzel, der ein Regierungsparteiler ist, festgestellt worden, und zwar beim Druckereibesitzer Baranowski in Lodz (2 Wechsel zu 100 Zloty) und bei der Maschinenbaufirma Cwiklinski und Turski (Wechsel auf 500 Zloty). Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung dauert schon überein Jahr, und es ist nicht Schuld des Magistrats, daß sie noch nicht abgeschlossen ist.

Vor ungefähr zwei Monaten wurde von der Kreisabteilung durch den Selbstverwaltungsinspektor Szczerbinski und die Referentin Engel die normale

Lustration der Stadtwirtschaft

begonnen, die jetzt vor dem Abschluß steht. Der Magistrat ist noch nicht im Besitze des Protokolls über das Prüfungsergebnis. Trotzdem ist aber während der Prüfung schon festgestellt worden, daß die Stadtwirtschaft sich im Vergleich mit früher bedeutend gebessert habe. Die Stadt hat bei ihrem beschränkten Haushalt 3 Straßen (Evangelische, Pabianicer und Zeromski-Straße) mit besonderer Hilfe der Bürger gepflastert, das städtische Haus renoviert, Wirtschafts- und Wohnhaus im Städtischen Schlachthaus gebaut u. a. mehr ausgeführt. Nur eine Maßnahme wurde beanstandet, und zwar, daß man im März d. Js. den Arbeitslosen 2000 Zloty von den Geldern für öffentliche Arbeiten in bar als Unterstützung (zu je 7 bis 10 Zloty pro Arbeitslosen) zukommen ließ, die für Arbeiten verwendet werden sollten. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß im März keine öffentlichen Arbeiten begonnen werden konnten und das zur Verfügung stehende Geld für die Winterunterstützung der Arbeitslosen nicht ausreichte.

Wie man also bei der Amtsenthebung des Bürgermeisters Dolecki von schlechter Wirtschaft und von Mißbräuchen bei der Unterstützung der Arbeitslosen sprechen kann, ist uns vollkommen unverständlich. Auf den Beschluß der Wojewodschaftsbehörden werden wir noch zurückkommen, wenn wir seine Gründe aus dem offiziellen Schreiben kennengelernt haben werden. e.—



„Wir wollen Bier."

So demonstrierten in Neuyork die Anhänger eines „nassen Amerika" und eines guten Tropfens.

Flucht aus der Hölle von Guayana

200 Strafgefangene verlassen unter furchtbaren Strapazen die Teufelsinsel.

Neuyork, 24. November. Auf Port of Spain (Trinidad) liegt ein Gerücht über ein unter ungeheuren Strapazen durchgeführtes Fluchtunternehmen von 200 Strafgefangenen aus einem Waldlager in Französisch-Guayana vor. Den Gefangenen war aus Cayenne das Gerücht zu Ohren gekommen, daß eine amerikanische Gesellschaft mit dem Bau einer Eisenbahn im Innern von Holländisch-Guayana begonnen habe. In der Hoffnung von den Amerikanern beim Bahnbau verwendet zu werden, beschlossen sie, der Hölle von Guayana den Rücken zu kehren. Sie fertigten sich aus Bastgeflecht und Baumstämmen provisorische Flöße an, auf denen sie den Maroni, den Fluß, der die natürliche Grenze zwischen Französisch- und Niederländisch-Guayana bildet, überquerten. Aber erst auf der anderen Seite des Flusses, auf holländischem Gebiet, begannen die eigentlichen Schwierigkeiten. In tagelangen Märschen kämpften sich die Flüchtlinge durch die fieberschwangeren Sumpfgebiete. Das Wasser ging ihnen oft bis zu den Hüften. Große Strecken mußten auf diese Weise zurückgelegt werden. Dann wieder kamen große Urwaldgebiete, die den jeder Ausrüstung baren Flüchtlingen das Leben sauer machten. Manch einer blieb hierbei auf der Strecke. Als sie endlich nach Tagen ungewöhnlicher Strapazen das erste Dorf erreichten, mußten sie feststellen, daß die Geschichte von dem amerikanischen Bahnbau eine Legende war. Der größte Teil der Flüchtlinge übergab sich den holländischen Behörden, während die übrigen es vorzogen, zu ihrem Gefangenenlager zurückzukehren, wo die Anstifter des Unternehmens zu Einzelhaft auf der Teufelsinsel verurteilt wurden.

24 Personen ums Leben gekommen.

Djambi (Sumatra), 24. November. Infolge eines Zusammenstoßes zwischen einem Personendampfer und einer Dampffähre sind 24 Personen ums Leben gekommen.

Welche „Linie" ist die wirkliche?

Wir haben uns dieser Tage mit der Haltung der reichsdeutschen Kommunisten in der Frage einer einheitlichen proletarischen Abwehrfront gegen den Faschismus beschäftigt. Die KPD. hat erklärt, der Hauptfeind sei die Sozialdemokratie, sie werde also gegen sie den Hauptschlag führen.

In auffallendem Gegensatz dazu steht eine Moskauer Meinungsäußerung, von der wir im „Berliner Tageblatt" lesen:

Im Moskauer Rundfunk hat dieser Tage ein Sprecher der Komintern in einem Kommentar zu den hessischen Wahlen das Zusamemngehen der beiden sozialistischen Parteien in Deutschland gegen die „faschistische Hochflut" als klare Notwendigkeit bezeichnet; er ließ die SPD. immerhin als Arbeiterpartei gelten, erkannte an, daß der Faschismus triumphiere, während sich die Arbeiterparteien im gegenseitigen Kampfe zerrieben, und stellte der KPD. die Aufgabe, ihren ganzen Kampf gegen die Faschisten zu richten, weil die Auseinandersetzung mit der SPD., die zwar ein politischer Gegner, aber immerhin kein Klassenfeind sei, erst erfolgen könne, wenn der gemeinsame Feind der Arbeiterklasse geschlagen sei.

Amerikaner protestieren gegen Marterung chinesischer Schriftsteller.

Ueber 100 namhafte amerikanische Schriftsteller haben bei dem chinesischen Gesandten in Washington gegen die Marterung und Hinrichtung chinesischer Schriftsteller, die sich gegenüber der chinesischen Regierung mißbilligend geäußert hatten, protestiert. Unter den Unterzeichnern des Protestschreibens befinden sich Sinclair Lewis, Theodore Dreiser, Edna Ferber und andere.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 25. November 1931.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10, 15.50, 16.40 und 19.30 Schallplatten, 16.20 „Die Milchstraße" von Dr. St. Szeligowski, 16.55 Englischer Unterricht, 17.35 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20 Musikalisches Feuilleton, 20.15 Mandolinenkonzert, 21.05 Literatur, 21.15 Violinvorträge, 22.30 Nachrichten, 22.45 Uebertragung ausländischer Stationen.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 16.05 Operette: „Der Vogelhändler" 17 Jugendstunde, 18 Unterhaltungsmusik, 19.30 Festkonzert, 21.30 Dichtung aus dem 30jährigen Kriege, 23 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05, 9.30 und 12 Schallplatten, 13.05 und 17 Konzert, 20.25 Konzert der Gesellschaft für neue Musik, 23 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 und 14 Schallplatten, 14.45 Kinderstunde, 16.30 Bordkonzert, 19.30 Festkonzert, 21.45 Bunter Abend, 23 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 und 14.10 Schallplatten, 12.35 und 15 Konzert, 17.10 Marionettentheater, 19.20 Schauspiel: „Der Mantel" 20.10 Konzert, 21 Konzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 12.40, 13.10 und 17 Schallplatten, 16.30 Jugendstunde, 19.35 Sinfoniekonzert, 20.45 Volkstümliches Konzert, 22.15 Tanzmusik.

Heutige Konzerte.

Am heutigen Mittwoch, von 17.35 bis 18.50 Uhr, übernimmt der Lodzer Sender aus dem Musiksenderaum der Warschauer Station ein Tschaikowski-Konzert, ausgeführt vom Warschauer Funkorchester unter der Leitung von Kapellmeister Josef Oziminski.

Um 21.15 Uhr (bis 22.30) überträgt Lodz (gleichfalls aus Warschau) ein Rezital der Geigerin Adila Fachiri. Die Künstlerin — ihr richtiger Name lautet Adila d'Aranyi — ist eine Nichte des unvergessenen großen Josef Joachim. Wie ihr Onkel ist auch Adila Fachiri eine hervorragende Interpretin vor allem deutscher klassischer Musik — Bach, Mozart.

Die Milchstraße.

Am heutigen Mittwoch, von 16.20 bis 16.40 Uhr, spricht vor dem Mikrophon des Wilnaer Senders Dr. Stanislaw Szeligowski über das All im allgemeinen und über die Milchstraße im besonderen. Der Vortrag wird von allen polnischen Sendern übernommen.

Sport.

Herbstreich Kandidat für den Torschützenkönig.

Der populäre Halbrechte der LKS-Ligamannschaft — Herbstreich schoß in den absolvierten 22 Meisterschaftsspielen 24 Tore und steht an erster Stelle der erfolgreichsten Schützen. Er hat aber in Kisielinski einen starken Konkurrenten. Kisielinski hat bei 21 Spielen 23 Tore geschossen und am Sonntag ist er noch einmal im Kampf Wisla — Garbarnia tätig. Wenn es Kisielinski nicht gelingen sollte, bei diesem Spiel erfolgreich zu sein, so wird der Lodzer Spieler zum König der Torschützen erklärt.

Vierkampf LKS — Triumph.

Am Sonntag findet in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums ein Vierkampf zwischen den Netzball- und Korbball-Mannschaften beiderlei Geschlechts des LKS und Triumph statt.

Englischer Fußball.

60 000 Zuschauer wohnten am Sonnabend dem Birminghaber Ligaderby West Bromwich Albion gegen Aston Villa 3:0 bei. 45 000 waren bei Arsenal-West Ham United 4:1 in Highbury-London.

Hollands Team

für den am 29. November in Paris stattfindenden Länderkampf gegen Frankreich wurde wie folgt aufgestellt: van der Meulen; Weber, van Run; Pauwe, Anderissen, van Heel; Weis, Adam, Lagendahl, Mol, van Nellen.

Eishockey-Länderkampf Tschechoslowakei — Frankreich 1:1 (0:0 1:1 0:0).

Vor dicht gefüllten Tribünen wurde im Pariser Sportpalast, der die 15 000 Zuschauer kaum fassen konnte, das Eishockeyländerspiel Tschechoslowakei — Frankreich ausgetragen. Der Kampf brachte nach ausgeglichenem Spiel abermals ein Unentschieden. Für die Tschechoslowakei war Malecek erfolgreich, für Frankreich der Amerikaner Ramsey.

Das tschechoslowakische Team fand durch sein schönes technisch ausgereiftes Spiel beim Publikum starken Beifall. Die im französischen Team spielenden Amerikaner, unter ihnen vor allem Ramsey, trugen eine überaus harte Note in den Kampf. Ramsey selbst wurde dreimal wegen rohen Spiels ausgeschlossen.

Los Angeles ist bereit.

Das Olympische Stadion, im Olympischen Park und somit ganz in der Nähe des Herzens dieser Stadt gelegen, ist soeben fertiggestellt worden und harrt der Wettbewerbe der X. Olympiade, die ab 30. Juli bis zum 14. August 1932 hier stattfinden wird. Es bietet 105 000 Zuschauern Sitzgelegenheit. In diesem Stadion finden die folgenden Ereignisse statt: Die Eröffnungsfeier (Parade der Nationen) am 30. Juli; Leichtathletik-Wettbewerbe ab 31. Juli bis zum 7. August; Lacrosse-Vorführung am 7., 9. und 12. August; Field Hockey (Entscheidungsspiele) am 8. und 11. August; Turnübungen ab 8. bis 12. August; Vorführung: Amerikanisches Fußballspiel am 8. August; Reitkunst (Entscheidungs-Wettbewerbe) am 13. und 14. August; Schlußfeier am 14. August. Der Organisationsausschuß nimmt jetzt schon Vorausbestellungen für Eintrittskarten für alle Wettbewerbe der Olympischen Spiele entgegen. Ein speziell zusammengestelltes Büchlein, Auskunft betreffs des Programms enthaltend, wie auch die Preise für Eintrittskarten, wird an alle die Personen gesandt, die Namen und Adresse senden an: Ticket Departement, Olympic Games Committee, W. M. Garland Building, Los Angeles, California, U. S. A.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 10

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1930 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r. i z dn. 31 sierpnia 1931 r., o regulowaniu cen na przetwory zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607 i Nr. 60 poz. 480), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinji Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w dniu 13 i 14 listopada 1931 r. niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu miasta Łodzi Nr. 1095 z dnia 20 listopada 1931 r. zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na przetwory zbóż chlebowych za 1 kg.

W DETALU:

1) chleb żytni pytlowy 65% zł. —.45
2) 2-u kg. bochenek chleba pytlowego „ —.90
3) chleb razowy „ —.35
4) bułki zł. —.85
(1 kg bułek winien zawierać 17 sztuk o wadze 58,8 gr. każda)
5) mąka pszenna 55% zł. —.50
6) „ „ 65% „ —.46

Na mięso wieprzowe i wyroby masarskie za 1 kg. w detalu:

Szmalec zł. 2.40

Na mięso wołowe za 1 kg.

W HURCIE		W DETALU	
wołowina normalna I gat.	zł. 1.32	wołowina normalna I gat.	zł. 1 50
„ „ II „	„ 1.—	„ „ II „	„ 1.15
„ „ III „	„ 0.60	„ „ III „	„ 0.70
„ koszerna I „	„ 1.57	„ koszerna I „	„ 2.15
„ „ II „	„ 1.45	„ „ II „	„ 1.75
„ „ III „	„ 0.84	„ „ III „	„ 1 —
		wołowina norm. I gat. bez kości	„ 1.90
		„ „ II „ „ „	„ 1.50
		polędwica wołowa bez kości	„ 2.30

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I-ej instancji według art.art. 4 i 5 wyżej zacytowanego Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 3000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 24 listopada 1931 roku.

Wiceprezydent m. Łodzi (—) **Stanisław Rapalski**

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute „Eugeniusz Onegin"
Kammer-Theater: Heute Hau-Hau
Coctail: „Śmiej się śmiej"

Capitol: Hai-Tang
Casino: Großstadtstraßen
Corso: „Das Testament des Millionärs" mit Ken Maynard (Tonfilm)
Grand-Kino: Der lustige Leutnant
Luna: Charlie Chaplin
Odeon u. Wodewil: Der Mond von Montana
Oświatowe: Der Held der blutigen Arena — Hoch die Gerechtigkeit
Palace: Vier Vagabunden
Przedwiośnie: Dynamit
Rakieta: Der eigene Mann als Geliebter.
Splendid: Er und seine Schwester
Uciecha: Die Tochter des Bärenbändigers
Viktoria: Die letzte Schlacht

Tagesneuigkeiten.

Lodz und die englischen Einfuhrzölle.

Durch die Einführung der sogenannten Antidumpingzölle durch die englische Regierung sind die Lodzer Exporteure schwer betroffen worden. Wurden doch gerade für solche Waren, die aus Lodz nach England exportiert wurden, sehr hohe Zollsätze eingeführt. So beträgt der englische Zoll für Konfektions- und Wollwaren, Trikotagen und Kunstseide 50 Prozent des Wertes, für Seidenwaren wurde der Zoll um 50 Prozent erhöht. Nichtverzollt bleiben vorderhand Wollwaren, doch hat diese Warengattung für die Ausfuhr der Lodzer Industrie nach England wenig Bedeutung. Die Lodzer Industrie, insbesondere die Konfektionsindustrie, ist in dieser schweren Zeit durch diese Maßnahme der englischen Regierung doppelt schwer betroffen worden. Es ist zu erwarten, daß der Export nach England im Dezember um 75 Prozent zurückgehen wird. Die Brzeziner Schneider, die fast ausschließlich Konfektion für den Export nähen, werden die englischen Zölle wohl am stärksten zu spüren bekommen.

Die Lodzer Konfektionsexporteure haben bereits Schritte unternommen, um neue Absatzmärkte zu gewinnen. Diesbezügliche Versuche sind in Holland, Belgien, Frankreich und Dänemark unternommen worden. Die Exporteure versuchen hierbei, die Rückerstattung der Ausfuhrzölle von der polnischen Regierung zu erwirken. Es bleibt abzuwarten, ob die Regierung auf diesen Vorschlag der Exporteure eingehen wird.

Englische Kohle in Pommerellen.

Die englische Kohlenoffensive nimmt für Polen immer gefährlichere Formen an. Neuerdings beschränkt sie sich nicht mehr auf die Wiedereroberung der seinerzeit an Polen verlorenen skandinavischen Absatzmärkte, sondern beginnt auch im polnischen Staatsgebiet selbst der oberschlesischen Kohle Konkurrenz zu machen. Bereits vor einigen Wochen wurde das Auftauchen englischer Kohle in Danzig gemeldet; nunmehr kommen auch Meldungen aus Pommerellen, nach denen dort Englandkohle in größeren Mengen angeboten und gekauft wird. In Dirschau, Konitz und Neustadt sind bereits einige Abschlüsse zustandegekommen, und es ist zu erwarten, daß wenn keine energischen Abwehrmaßregeln ergriffen werden, diese Konkurrenz im eigenen Lande bedrohliche Ausmaße annimmt, zumal die von den englischen Exporteuren angebotene Kohle um 8 Zloty pro Tonne billiger ist als die polnische. Bisher hat die von der Regierung zur Stützung der polnischen Kohlenausfuhr eingeleitete Aktion keine Erfolge zu verzeichnen; gegen Oktober ist der Export in der ersten Novemberhälfte zwar um 29 000 Tonnen gestiegen, aber im Vergleich zu der gleichen Zeit des Vorjahres ist ein Rückgang um 134 000 Tonnen zu verzeichnen, so daß es nicht verwundern kann, daß trotz der stark reduzierten Arbeitszeit die Haldenbestände immer noch keine Abnahme erfahren haben. Ob die Stützung der Kohlenzufuhr auf den Exportfonds die Lage bessern wird, muß abgewartet werden; uns erscheint die Behauptung der nordischen Absatzmärkte, wenn sie überhaupt gelingt, nur unter großen Opfern möglich, wobei der lange Bahnweg von Oberschlesien bis Gdingen ein Faktor ist, der für die Ueberlegenheit der englischen Kohle sich als ausschlaggebend erweisen dürfte.

Der Streit um den Gräberberg bei Rzgow.

Alljährlich pilgern am Totensonntag Tausende nach dem Gräberberge bei Rzgow, um die Toten des Weltkrieges zu ehren. Es dürfte für die breite Oeffentlichkeit wohl von Interesse sein, etwas Näheres über das Besitzrecht des Gräberbergs zu erfahren. Der Gräberberg bei Rzgow ist Privatbesitz und gehört dem Herrn Stefan Juszkiewicz aus Lodz. Nach der Schlacht bei Lodz wurden die Toten der großen Kämpfe bei Rzgow auf dem Hügel bei Rzgow bestattet. Der Besitzer des Hügels wagte nicht, gegen den Entschluß der deutschen Militärbehörde Einspruch zu erheben. So entstand der Soldatenfriedhof auf dem Privatbesitz der oben genannten Person. Nach Beendigung des Krieges übernahm die polnische Regierung die Gräberfürsorge der Kriegsgefallenen. Der Besitzer des Gräberbergs machte nun sein Besitzrecht geltend und verlangte vom polnischen Fiskus eine Entschädigung von 875 000 Zloty. (a)

Neue Herabsetzung der Fleischpreise.

Im Zusammenhange mit dem Fallen der Fleischpreise soll in der nächsten Zukunft die Preisfestsetzungskommission zusammentreten und eine neue Preisliste für Fleisch- und Wurstwaren festsetzen. (a)

105 441 Kriegsinvaliden in Polen.

Nach dem letzten amtlichen Ausweis beträgt die Gesamtzahl der Kriegsinvaliden in Polen, die vom Staate versorgt werden, 105 441. Im laufenden Jahr sind als Ergebnis einer zusätzlichen Registrierung noch 13 759 Invaliden und rund 3000 Witwen und Waisen nach Invaliden hinzugekommen. Erwerbsfähige Witwen (nach Invaliden) gibt es 48 797 (3644 mehr als 1930), Waisen, die eine Mutter haben, 61 180 und Doppelwaisen 6348.

Ein rabiater Trunkenbold.

Gestern kam es im Hause Rzgowskastraße 180 zu einer blutigen Schlägerei. Der Einwohner dieses Hauses Edmund Stanislawski hatte sich einen Rausch angetrunken und mit seinen Nachbarn Streit provoziert. Es kam zu einer Schlägerei, wobei Stanislawski den Kürzeren zog und arg zugerichtet wurde. Die Nachbarn riefen die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt dem betrunkenen Stanislawski, der aus einigen Wunden blutete, einen Verband anlegen wollte. Als Stanislawski des Arztes ansichtig wurde, versuchte er seine Wut auf diesen zu entladen, und warf sich auf den Arzt. Die Sanitäre der Rettungsbereitschaft kamen dem Arzt zu Hilfe. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei nahm den raufsüchtigen Stanislawski fest.

Auch im Bezirksgericht wird gestohlen.

Gestern begab sich der Slowianskastraße 15 wohnhafte Jan Busz nach dem Bezirksgericht, wo er einige Angelegenheiten zu erledigen hatte. Busz ließ seinen Mantel im Werte von 450 Zloty in der Wartehalle des Gerichts. Als er nach Erledigung seiner Angelegenheiten seinen Mantel holen wollte, war dieser verschwunden.

Vor einem neuen Streik in der Strumpfindustrie.

Ergebnislose Konferenz im Arbeitsinspektorat.

Vorgestern abend um 8 Uhr fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, die den Löhnen in der Strumpfindustrie gewidmet war. Die Arbeitervertreter verlangten, daß die Industriellen den von ihnen am 10. September unterschriebenen Vertrag einhalten, nach dem 2,40 Zl. für ein Dutzend Strümpfe gezahlt werden soll. Die Industriellen erwiderten hierauf, daß sie wegen der erhöhten Konkurrenz und der herabgesetzten Preise nicht imstande seien, die im Vertrag vorgesehenen Löhne zu zahlen. Sie könnten höchstens 2 Zloty für das Dutzend bezahlen. Die Industriellen fügten hinzu, daß sie nicht wüßten, ob sie auch diesen Lohn werden zahlen können, da schon in der nächsten Zeit weitere Preisherabsetzungen erfolgen können. Die Konferenz dauerte bis 2 Uhr nachts. Da beide Parteien nicht nachgeben wollten, beschlossen die Arbeiter, heute eine Versammlung der Strumpfwirker abzuhalten und darüber zu entscheiden, ob und wann der Streik begonnen werden soll. (p)

Die Besichtigung des Elektrizitätswerkes.

Der Deutsche Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt" bittet uns, der Direktion des Lodzer Elektrizitätswerks auf diesem Wege für das große Entgegenkommen, das vielen Lodzer Werktätigen gestattete, das Lodzer Elektrizitätswerk zu besichtigen, den besten Dank auszusprechen. Zu ganz besonderem Dank sind der Verein und die Teilnehmer der Besichtigung den Führern bei dem Rundgang durch das Werk verpflichtet. Es sind dies die Herren: Ing. Bendarzewski, Leiter Knapik, Meister Zimmermann, Ing. Marlinski, Ing. Gierie, Ing. Kur und Leiter Kowalski. Die von diesen Herren den Teilnehmern an der Besichtigung gegebenen Erläuterungen erleichterten den Besuchern das Verständnis der Zusammenhänge des Gesehenen sehr.

Schlägerei.

Im Hause Fijalkowskastraße 28 kam es zwischen einigen Hausbewohnern zu einer Schlägerei. Der in diesem Hause wohnhafte Wincenty Broniarczyk wurde während dieser Schlägerei mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe verletzt. Zu dem Verletzten wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen. (a)

Wieder eine Falschgeldfabrik aufgedeckt.

Einzloty-, 20- und 10-Groschen-Münzen wurden gefälscht.

Noch ist die letzte große Geldfälscheraffäre des notorischen Fälschers Glankowski nicht in Vergessenheit geraten und schon wieder ist es der Polizei gelungen, eine Geldfälscherbande unschädlich zu machen. Diesmal waren es Einzloty-, 10-Groschen- und 20-Groschen-Münzen, die in größeren Mengen fabriziert wurden.

Ein Kriminalbeamter bemerkte einen Mann, der verhältnismäßig große Einkäufe an Lebensmitteln tätigte und in kleinen Münzen zahlte. Die Kriminalpolizei beschloß, diesen Mann zu beobachten. Er trug die gekauften Lebensmittel in das Haus Limanowskistraße 13, von wo aus er sich nach einiger Zeit nach der Zawiszystraße 27 begab. Da die Polizei den dringenden Verdacht hegte, daß der Unbekannte Falschmünzen in Umlauf setzt, wurde dieser auch weiterhin beobachtet. Die Beobachtungen ergaben, daß nach dem Hause Zawiszystraße 27 oft ein Wagen kam, von dem immer nach der Wohnung des Einwohners dieses Hauses Jan Lipman Säckchen mit Metall geschafft wurden. Der Wächter des Hauses sagte aus, daß Lipman Schlosser sei und das Metall zum Löten benötige. Die Polizei war überzeugt, daß sie den Falschmünzern auf die Spur gekommen sei und holte gestern zum entscheidenden Schlage aus. In der gestrigen Nacht drangen Beamte der Kriminalpolizei in die Wohnung des Lipman ein, wo sie den Wohnungsinhaber und seinen Schwager Boleslaw Szczerba antrafen. In der Wohnung herrschte große Hitze. Auf dem Ofen stand ein Schmelztiegel, in dem geschmolzenes Metall war. Außerdem wurden in der Wohnung Formen für 1-Zloty-, 10-Groschen- und 20-Groschen-Münzen gefunden. Bei der näheren Haussuchung förderte die Polizei ungefähr 200 Kilogramm falsche Münzen zutage. Der 29jährige Jan Lipman und der 37jährige Boleslaw Szczerba wurden sofort verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. In der Vernehmung gaben sie zu, schon seit einigen Monaten Münzen gefälscht zu haben. (a)

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weißenthurn

42

„Da Sie mir den Eintritt nicht gewähren wollen, bleibt mir nichts anderes übrig, als mich Ihrem Willen zu fügen, Herr Kilreyne!" sprach sie in scharfem Tone. „Ich ziehe vor, nicht auszusprechen, was ich von Ihrem Benehmen halte; aber Sie mögen überzeugt sein, daß, wenn ich Doktor Martin das nächste Mal begegne, ich ihn fragen werde, ob irgendein vernünftiger Grund besteht, weswegen ich seinen Patienten nicht zu Gesicht bekommen soll!"

Kilreyne verneigte sich schweigend. Sie mochte tun, was sie wollte, wenn sie nur erst ging und die Gefahr, welche er fürchtete, vorbei war.

Mit einer Handbewegung wollte sie ihn daran hindern, sich weiter um sie zu bemühen; aber er gab ihr das Geleit bis an die Haustür.

Dort hielt er Adrienne noch einen Augenblick zurück.

„Ich bedaure unendlich", sprach er, „Ihren Unwillen erregt zu haben. Sie müssen es wissen, daß ich es nicht aus Laune tue. Ich weiß, daß Sie sich für den armen Thurston interessieren. Ich hätte Sie zu ihm gelassen, wenn ich es hätte tun können. Ich bin sehr gern bereit, Ihnen täglich Bericht über seinen Zustand zukommen zu lassen, während Sie in London sind, wenn Sie es wünschen."

„Ganz unnötig, danke!" erwiderte sie hochmütig. „Ich habe meine Pläne geändert, und fahre nicht mit nach London!"

Sie trat aus dem Hause hinaus, ohne ihm scheinbar noch einen Blick zu gönnen, sah aber doch recht gut, daß in seinen Mienen sich plötzlich der Ausdruck ernster Besorgnis zeigte.

„Ich wollte, sie ginge fort!" sagte Kilreyne, während er der entschwindenden Gestalt des geliebten Mädchens nachschaute, vor sich hin. „Es wäre die sicherste Art, aller Gefahr aus dem Wege zu gehen. Freilich, die allersicherste — ich wüßte nicht, was mir noch begehrenswerter wäre, als sie zu meinem Weibe zu machen. An allem, was es auch sei, wäre mir dann nichts mehr gelegen!"

Kilreyne kehrte in das Krankenzimmer zurück. Er trat an das Krankenbett, und blickte in tiefer Erregung auf die abgezehrten Züge Georg Thurstons. Seit er jenen Sturz getan hatte, war der Unglückliche nie wieder zu voller Besinnung gelangt, hatte nicht einmal wieder zusammenhängende Worte gesprochen; selbst wenn er die Augen aufschlug, zeigten sie einen starren, ausdruckslosen Blick. Nun waren sie geschlossen, und die blutlosen Züge erinnerten unwillkürlich an die einer Leiche.

„Ich muß und werde es tun! Schon zehnmal ist die Versuchung an mich herangetreten, und ich widerstand ihr immer! Nun aber muß es geschehen!" sagte Kilreyne leise. „Wenn eine solche Handlungsweise sich überhaupt rechtfertigen läßt, dann nur in diesem Falle."

Während er sprach, trat er an einen Seitentisch, und entnahm ihm eine kleine Kassette. Er nahm aus einer Schublade einen Bund Schlüssel, und öffnete mit einem derselben die Kassette. Er sah mehrere verblaßte Pakete mit Papieren, einen Briefumschlag, der nicht zugesiegelt war. Er griff nach den Briefen, und löste den rosafarbenen Bindfaden, mit welchem sie zusammengebunden waren. Erregt machte er sich dann an das Lesen der Briefe. Sie hastig überfliegend, legte er sie dann zur Seite, um nach dem großen Kuvert zu greifen. Zwei Photographien lagen darin. Er betrachtete sie, las die Worte, welche darunter standen, und ließ sie dann mit einem Aufschrei des Entsetzens und mit den Zeichen eines ungläubigen Schreckens aus der Hand fallen.

„Es kann nicht wahr sein! Es ist unglaublich!" stieß er aus. „Du grundgütiger Himmel, es muß ein furchtbarer Irrtum sein, oder ich habe den Verstand verloren! Es ist Lüge, es muß — es muß Lüge sein!"

Er richtete den Blick auf das Bett und auf die dort ruhende, regungslose Gestalt. Und plötzlich kam ihm eine grelle Erkenntnis, und mit einem Male wußte er, welche Aehnlichkeit es gewesen war, nach deren Entdeckung er so lange vergebens gesucht hatte. Nicht Lüge war es, was er da vor sich sah, sondern Wahrheit — lautere, greifbar lautere Wahrheit!

* * *

Der Morgen der Abreise brach hell und freundlich an, und zu ziemlich früher Stunde fuhren Graf und Gräfin Aberdon von Orchardstone nach London. In ihrer liebenswürdigen Art hatte die Gräfin sich bemüht, Adrienne von ihrem plötzlichen Entschluß, zu Hause bleiben zu wollen, abzubringen. Aber Adrienne hatte mit aller Entschiedenheit erklärt, daß sie unter keiner Bedingung mitfahre.

Den größten Teil des Tages verbrachte sie in ihrem Wohnzimmer, und las wieder und immer wieder einen Brief Erich Cunliffs, in dem er sie dringend bat, ihm Ort und Stunde zu bezeichnen, wann er sie treffen könne. Bis jetzt hatte sie ihm noch keine Antwort gegeben. Ihr Vater hatte doch die Werbung Cunliffs zurückgewiesen, und sie selbst war noch zu keiner Klarheit darüber gekommen, ob sie ihn wirklich liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Praktiken der Steuereintreiber.

Die Arbeitslosenunterstützung beschlagnahmt.

In der Napiurkowskistraße 44 wohnt die Witwe Chana Strycharz, die einen Grünzeughandel auf dem Markte betreibt und davon ihren Lebensunterhalt bestreitet. Das Steueramt verlangte von ihr die Entrichtung einer Steuer nebst Verzugszinsen, doch besaß die arme Frau kein Geld, so daß die Besuche des Zwangseintreibers ergebnislos verliefen. Gestern erschien abermals der Sequestrator in der Wohnung der Strycharz und bemerkte auf dem Tische ein Büchlein des Arbeitslosenfonds. In diesem Büchlein lagen 26 Zloty, die die Tochter der Strycharz als Arbeitslosenunterstützung erhalten hatte. Ungeachtet des erhobenen Protestes nahm der Steuereintreiber dieses Geld mit, obwohl es der Tochter der Steuerpflichtigen gehörte und eine Arbeitslosenunterstützung darstellte. In dieser Angelegenheit wurde bei der Lodzer Finanzkammer Beschwerde eingelegt. (b)

Unschuldig des Mordes verdächtigt.

Der Mord an Nordwind noch nicht aufgeklärt. — Fälschliche Beschuldigung. — Die Verhafteten freigelassen.

Wie noch in Erinnerung sein dürfte, wurde am 12. Juli der Lodzer Kaufmann Nordwind im Walde bei Tuszyn ermordet. Man hatte am nächsten Tage 20 Personen verhaftet, die aber wieder freigelassen wurden. Einige Tage darauf fand man im Walde die 18jährige Janina Kudra auf, die während des Verhörs aussagte, daß sie mit einer Diebesbande in Verbindung getreten sei und den Dieben Opfer zuführe. Sie will dies so getan haben, daß sie sich Männern, die sie im Walde traf, anbot, worauf sie ihren Komplicen ein Zeichen gab, die dann den Ueberfall ausführten. Auf dieselbe Weise soll auch Nordwind überfallen worden sein. Während des Verhörs wies sie auf drei Männer hin, von denen sie aber nur die Vornamen kennt. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurden der 23 Jahre alte Roman Hajak, Rzgowska 161, der 21 Jahre alte Zygmunt Kazimierczak, Wodna 27, und der 21 Jahre alte Ksawery Jezirowski verhaftet. Während der Gegenüberstellung erklärte die Kudra, daß dies die Männer seien, mit denen sie zusammengearbeitet habe. Diese hingegen leugneten mit aller Entschiedenheit, irgend etwas mit dem Mädchen zu tun zu haben und an dem Mord beteiligt zu sein.

Gestern ist nun die Untersuchung, die vier Monate dauerte, beendet worden. Während dieser stellte sich die vollkommene Unschuld der Verhafteten heraus, die freigelassen wurden. Das Mädchen, das zur Verhaftung beigetragen und die Polizei derart irregeführt hatte, wurde zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.

Somit ist die Mordtat an dem Kaufmann Nordwind noch immer unaufgeklärt. (p)

Einbruchsdiebstähle.

Gestern sind unbekannte Diebe in das Konfektionsgeschäft von Emil Scheffler in der Glumnastraße 17 eingebrochen, indem sie die Schaufensterscheibe eindrückten. Die Diebe erbeuteten einen Herrenpelz im Werte von 1200 Zloty. Es ist verwunderlich, daß die Diebe bei dem Vorhaben nicht abgefaßt wurden. Die Glumnastraße ist doch auch in der Nacht verhältnismäßig belebt. — In den Kolonialwarenladen des Stefan Zebrowski in der Przemyslowastraße 30 drangen gestern unbekannte Diebe ein, die Kolonialwaren im Werte von 1400 Zloty stahlen. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Die 27jährige Michalina Owczarek, Dolnastraße 11 wohnhaft, ist seit längerer Zeit arbeitslos und ohne Mittel zum Leben. Gestern versuchte sie nun im Tor des Hauses Brzezinskastraße 49 ihrem Leben durch Einnahme von Jod ein Ende zu bereiten. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe und ordnete ihre Ueberführung ins Radogoszczer Krankenhaus an. — Vor dem Teehause auf dem Grünen Ringe nahm der 39jährige Arbeitslose Boleslaw Kluska eine größere Menge Sublimat in selbstmörderischer Absicht zu sich. Von dem Arzt der Rettungsbereitschaft wurde ihm die erste Hilfe erteilt. Der Lebensmüde wurde darauf in hoffnungslosem Zustande ins Bezirkskrankenhaus gebracht. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein betrügerischer Beamter.

In der Firma Gampe und Albrecht in Lodz war seit längerer Zeit der Jan Premiak als Beamter beschäftigt. Zu den Obliegenheiten Premiaks gehörte die Führung der Lohnlisten, die Auszahlung der Arbeiter und Abrechnung mit den Kohlenlieferanten. Am 30. Juni l. J. kam Premiak nicht ins Büro und als er auch einige Tage hindurch nichts von sich hören ließ, wurde man in der Firma auf das Wegbleiben des Beamten aufmerksam und schöpfte Verdacht. Eine durchgeführte Revision der Bücher ergab, daß Premiak sich Unregelmäßigkeiten hat zuschulden kommen lassen. Die Firma übergab die Angelegenheit der Polizei, die den flüchtigen Defraudanten in der Gegend von Grodno festnehmen konnte.

Gestern hatte sich der 34jährige Jan Premiak vor Gericht zu verantworten. Er war angeklagt 114 352 Zloty veruntreut zu haben. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, daß er als ehemaliger russischer Offizier verschiedene russische Emigranten mit dem Gelde unterstützt habe. Auch sei seine Frau krank, so daß er größere Summen ausgegeben hat, um seine Frau gesund zu machen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Jahren Gefängnis. (a)

Aus dem Reiche.

Der Stadtrat von Tuszyn aufgelöst.

Seinerzeit hatte eine Gruppe Stadtverordneter in Tuszyn auf ihre Mandate verzichtet. Im Zusammenhang damit löste der Lodzer Wojewode gestern den Tuszyner Stadtrat auf. (p)

Pabianice. Gefängnis für Magistratsbeamte. Im Mai d. Js. wurde in der Bauabteilung des Pabianicer Magistrats eine Revision der Bücher durchgeführt, bei der Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden. Die nähere Untersuchung ergab, daß die Angestellten der Abteilung Benedykt Ploszajski und Euzebjusz Niedzielski Fälschungen der Auszahlungslisten begangen hatten, wobei sie die Unterschrift des Schöffen Szymanowicz mißbrauchten. Die beiden veruntreuten auf diese Weise die Summe von 1915 Zloty. Gestern hatten sich der Ploszajski und Niedzielski vor Gericht zu verantworten. Beide bekannten sich schuldig, wollten aber dem Gericht keine näheren Auskünfte geben. Nach Verhörung der Zeugen verurteilte das Gericht den Ploszajski zu 1 Jahre und 6 Monate Gefängnis und den Niedzielski zu 7 Monate Gefängnis. (a)

— Neuzeitliche Inkassomethoden. In der Kopernika-Straße 15 wohnt der Stefan Wojciechowski. Er ist einem gewissen Szlama Winter seit längerer Zeit Geld schuldig. Der Gläubiger kam oft zu ihm, um ihn zu mahnen. Gestern war Szlama Winter wieder bei Wojciechowski erschienen, um seine Forderung einzutreiben. Der Schuldner warf ihn aber zur Tür hinaus. Winter holte nun seine ganze Verwandtschaft herbei und überfiel den Wojciechowski in seiner Wohnung. Es kam zu einer Schlägerei, wobei Wojciechowski von seinen Gegnern so lange geschlagen wurde, bis er die Besinnung verlor. Er wurde in besorgniserregendem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die von dem Vorfall in Kenntnis gesetzte Polizei leitete eine Untersuchung ein, die zur Verhaftung des Szlama Winter und seiner Genossen Wolf Parzenczewski, Abram Kirszstein, Szmul Kirszstein und Lajb Kirszstein führte. (a)

Wielun. Ein tragischer Unfall ereignete sich gestern im Dorfe Skrzyblaki, Kreis Wielun. Der 36jährige Einwohner dieses Dorfes Stanislaw Obielak kam den Flügeln der Windmühle zu nahe und wurde in die Höhe gerissen. Er stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt einen Schädelbruch sowie eine schwere Beschädigung der Wirbelsäule. Noch vor Eintreffen des aus Wielun herbeigerufenen Arztes verstarb der Verunglückte, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Die feierliche Einweihung des Jugendheims des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde wird am Sonntag, den 29. November, nachmittags ½5 Uhr stattfinden. Durch Installierung einer Lautsprecheranlage in den beiden angrenzenden Missionssälen wird es möglich sein, auch außerhalb des Jugendheims dem Verlauf der Einweihung zu folgen.

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt". Schachsektion. Das am Sonntag, den 22. d. Mts., begonnene Meisterschaftsgruppen-Turnier hatte in der ersten Runde folgendes Ergebnis: In der B-Klasse: Schachklub „Moniuszko", Pabianice — Lehrerverband 3:3. In der C-Klasse: Schachklub der vereinigten Scheibler- und Grohman-Werke gegen „Fortschritt" 0:6 für letzteren. Wegen Nichtstellung der Mannschaft von der C-Klasse „Moniuszko", Pabianice, gegen „Makkabi", Lodz, wurden der letzteren Mannschaft 6 Punkte valcover zuerkannt. „Orle", Lodz, gewann gegen den Schachklub Slowacki 4:2 Punkte. Am Sonnabend, den 28. d. Mts., abends 7 Uhr findet im Lokale des „Fortschritt", Petrikauer 109, die erste Runde zwischen den B-Klasse-Mannschaften des „Fortschritt" und der YMCA. statt. Das Erscheinen unserer Mannschaft ist Pflicht. Es spielen vom „Fortschritt": Szestakowski, Bäumler, Riedel, Ed. Ganzke, Jul. Ganzke, H. Seiler und als Reserve Mitelski.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Für hungernde Kinder.

Meine Bitte, für hungernde Kinder Mittage zu spenden, ist Gott sei Dank, nicht vergeblich gewesen. Es hat sich in dankenswerter Weise eine ganze Anzahl Gemeindeglieder bereit erklärt, Kindern Mittage zu verabfolgen. Die Zahl der hungernden Kinder aber, die sich bei mir anmelden und um Mittage bitten, ist bedeutend größer als die Zahl der zur Verfügung stehenden Mittage. Jetzt z. B. warten 16 Kinder sehnsüchtig auf ein Mittagessen. Ich habe die lieben Kleinen vertrösten müssen auf eine spätere Zeit, so schwer mir dies fiel. Aber ich bin überzeugt, daß sich noch mehr Gemeindeglieder finden werden, die einem hungernden Kinde Mittage verabreichen werden. Daher bitte ich alle diejenigen, die noch imstande **sind**, etwas Gutes zu tun, sich bei mir gütigst anmelden zu **wollen**, und ich werde ihnen dann ein Kind zusenden. Hierbei möchte ich an das Wort des Heilandes erinnern: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf". Anmeldungen nimmt mit Dank entgegen

Konsistorialrat J. Dietrich.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Verwaltungsmitglieder der deutschen Abteilung!

Donnerstag, den 26. November, um 7 Uhr abends, findet eine Verwaltungssitzung statt.

Aus der Philharmonie.

Nachmittags-Konzert.

Der sehr gute Besuch des Sonntags-Nachmittags-Konzertes bewies, daß die Teilnahme für sinfonische Musik in Lodz sich doch zu regen beginnt.

Zwar gehören die zu ungezählten Malen gespielten zwei Peer-Gynt-Suiten zu den besten Werken Griegs und fanden wegen der meisterhaft ziselierten Behandlung des Orchesters immer größte Beachtung; für uns sind diese Fragmente aber schon zu sehr abgegriffen, und heute dürften sie im Konzertsaale kaum noch Interesse erwecken.

Uebrigens fanden der „Brautraub" und „Solveigs Lied" eine ganze gute Ausführung; besonders bei dem letzteren fiel es angenehm auf, daß die üblichen Süßlichkeiten durch allzugedehnte Ritardandos vermieden wurden. —

Die Holzinstrumente bilden leider immer noch die Achillesferse des Lodzer philharmonischen Orchesters. —

Im zweiten Teil spielte Olga Iliwicka das seinerzeit umstrittene Klavierkonzert E-Moll von Chopin. Das Allegro fiel ziemlich blaß aus. Die Romanze mit Feingefühl und vielleicht allzuweicher Zartheit gespielt, gab Gelegenheit die selten schöne Kantilene der Künstlerin zu bewundern. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließ natürlich das Finale, dessen Frohsinn und Uebermut atmendes Motiv zwar immer von neuem wiederkehrt, aber jedesmal mit anderen Juwelen geschmückt und immer wieder mit anderen Figurationen. —ch.

Das morgige Meisterkonzert Paul Emerichs. Morgen, Donnerstag, findet im Saale der Philharmonie das sehr interessante Meisterkonzert Paul Emerichs statt. Der hervorragende Künstler, der auf dem Doppelklavier Moor konzertieren wird, ist bereits in unserer Stadt eingetroffen, ebenfalls das Bösendorfersche Klavier, das eigens aus Wien bezogen wurde. Paul Emerich wird ein schön gewähltes Programm bestehend aus Werken folgender Tonmeister zum Vortrag bringen: Beethoven, Franck, Bach, Wilner, Pisk, Schuman, Debussy, Scott. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends.

Das nächste Nachmittagskonzert mit Cecilia Hansen. Im nächsten Nachmittagskonzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters, das am kommenden Sonntag, den 29. d. Mts., in der Philharmonie um 1.30 Uhr stattfinden wird, wird die bei uns so beliebt gewordene geniale Geigerin Cecilia Hansen mitwirken. Die hervorragende Künstlerin, die bereits zwei Konzerte in dieser Saison gegeben hat, wird das Violinkonzert von Tschajkowski zum Vortrag bringen. Außerdem wird das Philharmonische Orchester die unsterbliche 5. Sinfonie von Beethoven, die allgemein bekannte Schicksalssinfonie (Bestimmungssinfonie), unter Leitung des bei uns sehr gut bekannten und hochgeschätzten Kapellmeisters Walerjan Berdjajew ausführen. Eintrittskarten verkauft schon die Kasse der Philharmoni-